Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Ernst Theodor Johann Brückner

Zwo Gedächtnisreden : 1781

Neubrandenburg: Korb, [1782]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0001
DFG

50 p

F. l. 3294.

42 l. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0002

DFG

Zwo

Gedächtnisreden.

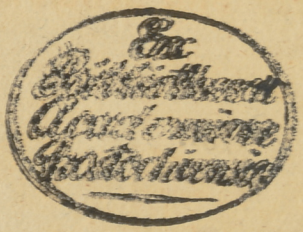
1781.

Gedruckt zu Neubrandenburg

bey C. G. Korb.

F. l – 3294.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0003
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0004
DFG

An die

Frau Hofgerichtsräthinn

von Voß,

gebohrne von Rochow.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0006
DFG

Vorbericht.

Nehmt Theil, gute Menschen, an den Leiden guter Menschen. Johann Jakob Barckow, Prediger zu Pekkatel in Meklenburg, ein Greis von 67 Jahren, ist einer von den Stillen im Lande, die von der Welt unbemerkt mit vergnügter Treue für die Welt arbeiten. Viele Jahre hatte Er seines Amtes mit freundlichem Fleiße gewartet, und mit seiner frommen Gattinn, und 5 Kindern in glücklicher Liebe gelebt. Vor 6 Jahren ward die Mutter von der Gicht befallen, und litte viel bis an ihr Ende. Dabey traf diese gute Familie eine Trübsal nach der andern. Der Tod des jüngsten Sohnes, und der ältesten Tochter vermehrte der Mutter Elend so, daß sie zu allen Geschäften unfähig ward. Doch trug sie diese Leiden mit einer ehrwürdigen Geduld. Ihre einzige noch übrige Tochter,

Charlotte Louise, ein gutes blühendes Mädchen, stand dem ganzen Hauswesen vor, war ihrer aller Trost, und diente den Eltern, besonders der leidenden Mutter mit einer Treue, zu der wenig Herzen edel und stark genug sind. Am 19. Nov. 1781 aber musten sie dis gute Kind plözlich verlieren. Sie ist eben eilig geschäftig, und fällt unversehens in der Küche, fällt auf ein Messer, das sie in der Hand hat, und durchbohrt sich die Brust. Die Wunde ist schlechterdings tödtlich, keine Rettung möglich, in drey Minuten liegt sie todt in ihres Bruders Armen. Des ganzen Hauses Jammer war unbeschreiblich, und stark der Eindruck dieser Geschichte auf viele Herzen. Den hoffe ich durch dis Gedächtnis noch einige Zeit zu erhalten. Die unglückliche Mutter folgte binnen 14 Tagen der Tochter ins bessere Leben. Großen Vielen, den 6ten April 1782.

E. T. J. Brückner.

Zum Gedächtnis

der Mamsell

Charlotte Louise Barkow.

den 21. Nov. 1781.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0009
DFG

HErr! HErr Gott! des Lebens HErr und des Todes! Erbarme dich unser!
HErr! HErr Gott! Barmherzig und gnädig! Tröster der Elenden! Erbarme dich unser!

Diese Begebenheit ist uns allen so wichtig! — Diese Todte uns allen so lieb und werth! — wo ich anders nur reden kann, und ihr mich anzuhören vermöget: so höret mich jetzt, meine Lieben, und demüthiget euch mit mir an diesem Grabe unter die gewaltige Hand Gottes. Mir ist so, wo wir jetzt schwiegen, so müste das offene Grab reden. Mich dringt Gott, herauszusagen, was dies unschuldige Blut sagt, daß der Tugend Andenken geehrt und Gottes Name geheiliget werde.

Ein so gutes Kind! so plötzlich, so kläglich den Ihrigen entrissen! Charlotte Louise Barckow — Vergesse ich dein, so habe ich Tugend und Rechtschaffenheit vergessen! Dein Bild, dein Schicksal, zum ewigen Gedächtnis schrieb mirs Gott mit Flammenschrift ins Herz. Charlotte Louise Barckow, da stehen wir bey deinem Sarge, weinen und zittern alle, zittern und bekennen alle: Es ist ein Gott! Denn Er hat seine Schreckniſſe über uns ausgegossen, eine fürchterliche That hat der Allmacht Arm unter uns gethan. Ein so gutes Kind, so plözlich, so kläglich den Ihrigen entrissen! Warum — warum muste das geschehen? Heilig und ohne Zahl sind die Thränen, frommes Kind, um Deinetwillen vergossen! Wie viel haben in Dir die Deinen, und wie viel wir alle verloren!

Ein liebenswürdiges Exempel stiller christlichen Tugend, die desto größer war, je stiller sie war. Die allgemeine Wehmuth um dis Grab her sagts schon genug, was sie gewesen ist. So leutselig und gefällig; So redlich und fröhlich von Gemüth und Wesen; ein erfreulicher Anblick für alle! Die glücklichen Eltern! Wie sich ihr Herz freute an dem guten Kinde, wenn sie

vor

vor ihnen wandelte im Reiz ihrer Tugend; voll Gehorsam und Treue, sittsam und doch gesellig; geschickt und doch lehrbegierig, geschäftig, aber in fröhlicher Stille. Sie erquickte oft der Eltern Geist in trüben Stunden; liebreich redte sie ihnen den Kummer weg. Freylich glänzte sie nicht mit dem blendenden Witze, der oft alle Tugend vor der großen Welt ersezt; sie überraschte nicht mit jener schlauen Artigkeit, die viel Böses oft so reizend macht. Aber wir sahn an ihr die sittsame Freymüthigkeit, die nur reine Herzen im Glücke reiner Ehre beseligt. Sie gefiel durch die liebreiche Freude, die nur guten Seelen eigen ist, und guten Seelen über alles gefällt. Gutes zu thun, Menschen zu erfreuen, war ihr so natürlich, wie es dem nie ist, der nur eitel prangen will, wie es nur dem ist, den sein gutes Herz, der Geist Gottes treibt. Und o wie heilig ist mir hier der Anblick der Armen, die ihre Wohlthäterinn beweinen! Wie ehrwürdig das Zeugnis so vieler guten Herzen: die edle liebreiche Seele! sie empfand die Noth der Elenden, sie half und tröstete gern, sie scheute keine Mühe, sie konnte ihre Hülfe keinem versagen! — Wie das nun der unglücklichen Eltern Herz zerreißet! So viel Gutes auf einmal verloren! So viel Freude plötz-

lich dahin! O warum hat das seyn sollen?

Noch sehe ich das gute Kind, wie sie ihrer kranken Mutter diente: eine Liebe, eine Treue, eine Geduld — Man konnte es nicht ohne Rührung sehn, gewis es war Freude im Himmel über diesen Anblick! Sie stand dem ganzen Hauswesen vor, oft gedrungen von Geschäften, und diente doch ihrer Mutter Tag und Nacht, pflegte so treu ihrer leidenden Wohlthäterinn, trug große Beschwerden, opferte ihre Ruhe, opferte ihre Gesundheit; Aber wer sah sie je mismüthig und verdrossen? Wer hörte sie murren über ihre Pflicht? Oft selbst krank und voll Schmerzen, suchte sie doch durch ein fröhliches Wesen die leidende Mutter zu stärken. Wahrlich, da sah man das Bild der kindlichen Liebe in seiner ganzen liebenswürdigen Hoheit; die Menschlichkeit in ihrer ältesten Würde. Das sind Heldenthaten, die desto größer und schwerer sind, da keine Bewunderung der Welt sie erzeugt und belohnt hat. Hier ist Größe der Seele, die desto seltner und ehrwürdiger ist, je schwerer und häufiger dabey die Selbstverleugnung war! Wollen wir blos die Reichen und Vornehmen ehren, und nur die Gewaltigen bewundern? So erniedrigen wir die Menschheit. Ein frommes Kind, das

im

im Stillen im Schooß seiner Familie nützlich und den Seinen unentbehrlich war, ist mehr werth, als ein Fürst, der die Zeit seiner Herrlichkeit vertändelt und seinem Lande nichts nützet. Der Geringste unter den Brüdern Jesu, der seiner Pflicht treu, viel bey seiner Pflicht duldet, ist größer, als der Reiche und Mächtige, den bey seinen Wollüsten die Schmeichler vergöttern und betriegen. Diese edle Seele, die ihrer Eltern Trost und Segen, ihrer Brüder Ehre und Freude war, sie ist eben so gewis eine Ehre des Menschengeschlechts, als ein siegreicher Held oft nur ein Schrecken der Welt ist.

Siehe, in ihr war der Geist Jesu Christi, sie hatte Glauben an Gott, das gab ihr solche Güte des Herzens, und so viel Stärke der Seele. Ihr frommer Vater weinte oft still seines Dankes Wonne zu Gott, wenn er sah, wie herzlich sie sich in dem Worte des ewigen Lebens erfreute! Noch stehen mir ihre Thränen vor den Augen, womit sie das feyerte: Solches thut zu meinem Gedächtnis! Nie soll ich diese Thränen wieder sehen, in denen ich die Liebenswürdigkeit Jesu Christi glänzen sah! Mitten unter guten Werken übereilte sie der Tod! Sie hatte eben ihrer leidenden Mutter gedienet, und Gott sahe auf sie!

Sie

Sie war jetzt in häuslichen Geschäften, und Gott sahe auf sie! – Und ihre Stunde war da! — Der Herr des Lebens und des Todes hatte es ausgesprochen! Sie sollte sterben! Schnell vollendet seyn! Viele Seelen sollten zittern! Viele Herzen bluten! Der Augenblick der Entscheidung kam, sie wandelte eilig, ein Messer in der Hand, unversehens stürzte sie nieder, und das Eisen durchbohrt ihre Brust. Der Wille des Allmächtigen war geschehen! Vergeblich war alle menschliche Hülfe, umsonst des ganzen Hauses Jammer; der Wille des Allmächtigen war geschehen! Nun wird sie ihrer leidenden Mutter nicht mehr dienen; Nicht mehr ihres Hauses Zierde und Freude seyn! —

Wir zittern und zagen vor dir, Allmächtiger! So viel Großes und Göttliches auf Einmal der Welt entrissen! Warum hat das seyn sollen? Die unglücklichen Eltern, schon oft war deine Hand schwer über ihnen geworden; die Mutter leidet ihre lange Pein so geduldig! O warum wendest du mit diesem fürchterlichen Ernste dein Antlitz wider sie? Allmächtiger Vater, habe Geduld mit unserer Schwachheit; wir suchen, mit Angst suchen wir deine Herrlichkeit, die uns sonst umglänzt. Aber deine Herrlichkeit ist unsern

fern schwachen Blicken verborgen. Deine Wege kann der irrdische Mensch nicht ergründen; du thust, was du willst; aber du wohnest in einem Lichte, wozu niemand kommen kann.

Doch Preis sey Gott, dem Erbarmer, aus unserm Elende empor Preis und Ehre! Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Diesen Strahl des göttlichen Lichts hat uns Jesus Christus vom Himmel gebracht, der soll uns leuchten auf den dunkeln Wegen, die wir an der Hand Gottes wandeln müssen. Sey uns gesegnet, heiliger Trost: Aus großen Leiden soll unendlich größere Freude kommen! Aus zeitlichen Uebeln ein ewiges Gut! Diesen Schimmer sehen wir von ferne aus dem Allerheiligsten Gottes. So viel wissen wir überhaupt von dem Geheimnis des Unsichtbaren. Aber jetzt können wir noch nicht alle einzelne Fälle erklären. Wir können nicht jedem Elenden Genüge thun auf die bange Frage: Was kann doch Gutes aus meinem Elende kommen? Wir könnens nicht beantworten, wenn der unglückliche Vater jammert: Warum wird mir die fromme Freude an diesem guten Kinde nicht gegönnet? Verstummen müssen wir, wenn die verlassene Mutter wehklagt: Was kann doch hiebey

Got-

Gottes Absicht seyn? So lange schmachte ich nach Erlösung! Warum habe ich diesen Jammer noch erleben sollen? Daß ich meinen einzigen Trost noch verlieren? mit Herzeleid hinunter fahren muß in die Grube? Da müssen wir hoffen und schweigen vor Gott. Denn wir wandeln nur erst im Glauben, noch nicht im Schauen.

Doch, darf ich dich nennen, heilige Absicht Gottes, die ich hier ahnde? Ja, es dämmert einiges Licht in dieser Finsternis! Ich ahnde göttliche Dinge bey diesem Blute! Es käme auf uns Selbst an, so würde dis fürchterliche Verhängnis nicht ohne Segen seyn! Es kömmt auf uns Selbst an, so wirkt es große Dinge in Ewigkeit! Dis unschuldige Blut ist für uns alle vergossen!

Selten offenbart so fürchterlich sich der Allmächtige; aber desto gewaltiger wirkt denn auch die Offenbarung: Diese Geschichte, hat sie nicht, wie die Stimme des Donners, wie die Stimme Gottes, uns alle erschüttert? Ist nicht die ganze Gegend beweget, wie durch ein Erdbeben, alles rege gemacht, in den Hütten der Armen so manche Thräne, so manche bange Thräne in Pallästen der Reichen geweinet worden? Ja, dein

plötz-

plötzlicher Tod, Charlotte, dein blutiger Tod, schreckt die Sünder auf, demüthigt den Stolz, tröstet das Elend, erweckt umher das Gefühl der Menschlichkeit. Hier mußten selbst die Verwegenen zittern, und die Gefühllosen sah man beben und weinen; die Thoren müssen weise, und die Weisen noch weiser werden. O daß der Eindruck mit Gottes Kraft fortwürkte! Er wird es! Bey den Besten von uns in Ewigkeit! Ja, dis unschuldige Blut ist für uns alle vergossen!

Sie starb so jung! Nur 21 Jahre und 2 Monate *) ist sie der Ihrigen Freude gewesen. Und schon in so mancher Tugend ein liebenswürdiges Muster; So nützlich schon, und so bewährt in der Prüfung; Gewis eine angenehme Hofnung der Ihrigen; Vor jedermanns Augen des glücklichsten Lebens würdig; Und muß nun so plötzlich, mitten in der blühenden Anmuth der Gesundheit und der Jugend dahin fallen! Sie waren, nach viel Leiden, nun einmal ruhig, in Liebe fröhlich zusammen, fürchteten kein Unglück, und auf Einmal unter ihnen Blut und Tod und Entsezen und allgemeines Jammern!

Ach und wir leben oft so sicher in den Freuden dieser Welt? Man wandelt so dreist auf der Sün-

*) seit dem August 1760.

Sünder Wegen? So dreist als lebten wir ewig? So sicher, als wäre unser Glück in unsrer eignen Hand? Oeffne dein Auge, o Mensch, und siehe, wie schnell sich alles verwandeln kann! Du lebst, du erfreust dich in Gesundheit und Vergnügen; aber hast du eingeschaut in den Rath Gottes, wie lange es währen soll? Was noch kommen soll? Ach und du vergissest Gott, du lebst, als ob du sein nicht bedürftest, du verdirbst dir in guten Tagen den Trost, den du in bösen Tagen mit Thränen suchen wirst? Um ein zeitlich Gut machst du dir oft große Sorgen, kränkst deinen Nächsten, brichst Gottes Gebot, setzest deine Seele in Gefahr, um ein zeitlich Gut; weist du denn, ob du des morgen noch bedarfst? Und wie? Wenn Gott winkt, und Elend schnell dich überfällt, und die Welt dir zuwider, das Eitle verhaßt, bitter das Leben wird? Erbarme dich über dich selbst, du, in dem Winkel deiner Schande, Wollüstiger; merke auf, du in deinem tückischen Lachen, arglistiger Menschenfeind; Du bey deinem ungerechten Gute, Geiziger; erbarme dich über dich selbst, du in deiner grimmigen Freude über des Nächsten Elend, Rachsüchtiger, und höre die Stimme dieses unschuldigen Blutes, höre die Stimme Gottes: Laß ab vom Bösen

und

und thue Gutes! die Hand des Herrn ist über dir! Der Zorn des Allmächtigen kömmt von ferne; Du wandelst wie auf einem Fallstrick! Warum willst du elend seyn, du Mensch, den Gott zur Freude geschaffen? Warum soll Gott erst mit Schrecken über dich kommen, dich mit Jammer bekehren, durch Angst und Entsezen dich weise machen? Erbarme dich über dich selbst, nun sich Gott noch dein erbarmt! Dis ist deine Zeit! In dieser deiner Zeit bedenke, was zu deinem Frieden dient! Laß ab von dem Wege der Verfluchten; mitten unter deinen Sünden ehe du es meinst, wirds heißen: Das Grab ist da! Noch spottest du deines Gottes, noch plagest du Menschen; noch schändest du dich selbst, und schon kömmt deine Stunde, das Grab ist da! und Angst und Entsetzen! Und die Ewigkeit! Und der Zorn Gottes! Heute hören wir die Stimme der ernsten Liebe Gottes; Laßt uns nicht unsre Herzen verstocken! Dis unschuldige Blut ist für uns alle vergossen!

Ja, so oft irgend ein Eitles mein Herz zu sehr einnehmen, und der Tand der Menschenfreuden mich bethören will; so halte mein Herz mirs vor, wie Charlotte gesund und froh von ihrer Mutter hinausgieng — und nie wieder vor ih-

ren Augen kam. So ists mit der Menschen Freuden! Will in einer unglücklichen Stunde mein Herz zur Sünde sich neigen; so müsse plötzlich meine Seele erschrecken vor dem tödlichen Stoß, vor dem quellenden Blute, dem sterbenden Röcheln! Ach Gott, wie gut für Sie, daß sie nicht auf unrechten Wegen gewandelt hatte! Bin ich träge und unlustig zu thun das Gute, was ich soll; so stehe mir die blasse Gestalt vor Augen, wie ich dis fromme Mädchen im Sarge liegen sah. So werden wenig Todte beweint, wie Sie beweint wird. Ach so müsse auch uns einst gutes Zeugnis in die Ewigkeit nachfolgen! Diese Leiche sagt uns: Eilet Gutes zu thun zur Freude am Gerichtstage! Ihr wisset nicht, wie lange ihrs noch könnet! Wer das höret, der merke drauf! Ihr unschuldiges Blut ist für uns alle vergossen!

Sie starb plötzlich, und doch gewis selig. Gesund und fröhlich in ihrem Beruf, dachte sie wohl nicht, daß die Stunde ihre letzte seyn würde. Und auf einmal war ihr Schicksal entschieden! Ihr Auge brach schon, ehe sie noch mit Einem Worte von den Ihrigen Abschied nehmen konnte; ehe sie noch mit Einem Laute Gott ihre Seele befehlen konnte. Aber sollte der plötzliche

Hin-

Hingang für ihre Seele gefährlich gewesen seyn? Ist jeder schnelle Tod ein unseliger Tod? Das sey ferne! Soll die letzte Stunde allein alles entscheiden? Nein, so richtest du nicht, Richter der Welt; du richtest das ganze Leben; so wie dadurch des Menschen Herz ward, gut oder böse. Wir wissen, daß sie nie auf gottlosen Wegen gewandelt; keinem Laster ergeben gewesen. Ihre Fehler waren Schwachheiten, dis Loos der Menschheit, wodurch alle gute Herzen gedemüthiget werden. Wie? sollte sie nicht vor Gott Gnade gefunden haben? Sagens nicht unsere Thränen vor Gott und Menschen, daß sie so gutes Herzens, so treu in ihrem Beruf, eine stille Zierde der Menschheit gewesen? Darnach wird Gott sie gerichtet haben! Ihr danken ins Grab noch Arme, denen sie wohlgethan; Sie war meines Lebens Segen und Freude! zeugt mit Jammer ihr Vater, und kanns nicht sagen, was sein arbeitendes Herz sagen will; O Gott! die liebe edle Seele! zitterte ihr Bruder und verstummte; Mit gebrochenem Herzen segnet ihr die Mutter in die Ewigkeit nach: Belohne dir Gott deine Liebe und Treue! Gutes Kind, du hast viel um meinetwillen gelitten! Sollte dis Gott nicht erhören? Dürften wir zweifeln? Ihre Seele ist

in Gottes Hand, sie ist zur Ruhe gekommen: Einer so guten Seele konnte kein Tod schaden, sie ist nur schnell von allem Uebel erlöset, ohne viel Leiden des Todes auf einmal zur Vollendung gekommen.

Sehet da den unschäzbaren Werth der wahren Tugend! Sie kömmt von Gott, sie führt zu Gott! Dem Frommen muß alles zum Besten dienen, nichts kann ihm schaden, Leiden sind ihm Segen, der Tod Erlösung, Vollendung! Wer dis nicht glaubt, der verleugnet Christum! Wer dis heute nicht fühlt, heute nicht wünscht, selbst fromm zu seyn, der ist der elendeste unter allen Menschen!

Und kann der Tod uns so bald von allem Uebel erlösen, wie dürfte denn die leidende Tugend auf Erden verzagen? Steht hier irgend ein Frommer an diesem Grabe, den Armuth, Krankheit, Versuchung und böse Menschen drücken, Freund Gottes, was zagest du? Schaue in dis offene Grab? Wer weis, wie bald alles vorüber seyn wird. Wer weis, wie nahe dir schon die letzte Erlösung? Um ein Kleines so liegst du im Sarge, und bedarfst keines irdischen Dinges mehr. Der Gottlose muß aufhören dich zu plagen. Um ein Kleines, so wirst du von hinnen scheiden,

und

und bey Jesu Christo seyn, da ist keine Sünde mehr, da ist ewige Gesundheit und unaussprechliche Freude. Weinet ihr Eltern und Freunde, die ihr diesen Engel verloren habt, aber harret auf Gott, denn wer weis wie bald? so werdet ihr mit allen Erlösten ihm danken; so werdet ihr Sie wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen und eure Freude wird niemand von euch nehmen. O meine Lieben, wo uns jemals künftig ängstliche Sorgen beklemmen wollen, so stehe uns dieser Abend vor Augen, wie wir still und feyerlich die Leiche hin zu ihrer Ruhestäte brachten, ums Grab voll Ehrfurcht stunden, und gewis wusten: Sie ist zum Frieden Gottes gekommen!

Preis sey Gott, daß dieser fürchterliche Fall eine fromme Seele getroffen, die keinen Schaden davon, vielmehr auf ewig Gewinn hat. Ist irgend ein Unglücklicher, der ein böses Herz im Busen trägt, der in Wollust und Trunkenheit seine Tage verpraßt, der tyrannisch seinen Nächsten behandelt, der Gott verschmäht, dieser Unglückliche, den Gott und gute Menschen bedauren, der trete hieher, stehe bey diesem Sarge, und Gottes Schrecken fasse ihn bey diesem Sarge, und donnere ihm den Gedanken durch

die Seele: Was wärst du, wenn gegen dich Gott sich gewandt, wenn der Allmacht Arm dich danieder geschlagen hätte? Wenn Gott sich dein nicht länger hätte erbarmen wollen, wenn er plötzlich die Thränen erhört hätte, die dich längst anklagen; was wärst denn du? Wo würde jetzt deine Seele jammern? Wer würde dich beweinen? Wer würde dein sich erbarmen? Ueber dir wärs gewesen, wie ein Fluch zum ewigen Tode; Ueber dir wie die Stimme des Zorns am Tage des Zorns und der Verzweiflung: Gehe hin von mir du Verfluchter ins ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Mit Entsetzen würden verstummen alle Kinder Gottes; und wegwenden würde sein Angesicht selbst Jesus Christus! Aber noch erbarmt sich Gott dein! Noch beten für dich die Frommen! Du solltest noch leben, ein frommes Kind muste fallen, die ist selig, ihr Tod ist Warnung für uns, Trost für uns, Wink der Liebe Gottes! Dis unschuldige Blut ist für uns alle vergossen!

Sie starb so plötzlich, und doch ohne Zweifel selig. Es drang mir durch die Seele, als der Vater sagte: Sie war ein frommes Kind, sie wird ja vor Gott Erbarmen gefunden haben! So sprach er und sah zu Gott auf; und ja!

sonst

sonst müste er in seinen Leiden vergehen! Ich habe sie von Jugend auf zur Gottesfurcht angehalten; dis konnte die jammernde Mutter mit Wahrheit sagen; Verlassene Mutter, hättest du diesen Trost nicht, so hättest du keinen! Ach sehet, auch frommer Eltern Leiden sind oft schon so fürchterlich schwer! Was muß denn wohl den Eltern und den Kindern bevorstehn, die mit einander in Gottesvergessenheit leben? Was soll das Haus wohl fürchten, wo die Kinder selbst von ihren Eltern Böses lernen, und zu schrecklichen Menschen erzogen werden? Nun werden wir doch gewis auf unsre Kinder mit mehr Liebe und Treue schauen, denn sonst! Wenn unsre Kinder auf unserm Arm uns liebreich zulächeln, und unsers Herzens Freude sind; da werden wir denken, wer weis, was wir noch an ihnen erleben sollen? Wenn sie fröhlich um uns her ein süßes Glück unsers Lebens sind; da werden wir mit Furcht und sorgsamer Liebe suchen ihre zarten Seelen dem Herrn zu heiligen; mit liebender banger Ahndung werden wir streben, sie vor den Lastern der Welt zu bewahren; Werden fromm seyn vor ihnen, daß sie mit uns fromm und selig werden. Sterben wir denn, so wissen wir, daß Gott den Saamen der Gerechten nicht ver-

läßt. Sterben sie, so wissen wir, daß sie hin zu dem besten Vater gehn. Ja, du frommes Kind, dein blutiger Tod soll unsern Kindern wohlthun auf ewig! Dein unschuldiges Blut sey für unsre Kinder vergossen!

Und die unglücklichen Eltern und Bruder, die diesen Engel so plötzlich aus ihrer Mitte verloren haben! Lasset uns für sie zu Gott flehn, daß Er sie tröste. In so großer Trübsal kann Gott allein trösten.

Hier merke auf, wer immer glücklich war, wer noch nicht viel Jammer gesehn, und Gott noch nicht verehren gelernt hat! Hier merke auf, wer unmäßig in seinen Leiden klaget! Schon manche bittre Stunde hatte diese fromme Familie überwunden, waren einmal über das andre in Trauer gesezt, hatten von der Menschen Thorheit und Leichtsinn mit schweigenden Schmerzen sehr viel gelitten. Das war jetzt alles seit einer kurzen Zeit überstanden und vergessen. Der würdige Sohn war seines Vaters Gehülfe geworden, sie lebten in häuslichem Glücke zusammen, und waren alle sorgfältig, der leidenden Mutter ihr langwieriges Elend zu erleichtern. Und nun kam ihnen der Tag des großen Jammers,*) ge-

*) der 19. Nov. 1781.

gewis ein Tag der Wehmuth für sie bis ans Ende ihrer Tage. Der Schmerz ist zu groß, sie können nicht vergessen! Immer wird ihr Herz aufs neue bluten, wenn sie des gedenken, wie das plözliche Jammergeschrey des Gesindes sie alle mit Schrecken herausrief, wie sie sich da das gröste Unglück dachten, und doch das noch nicht, was geschehen war. Der unglückliche Vater! als er sein Kind auf der Erde liegen fand, sie zitternd aufhub, ihr leztes leises Röcheln hörte, die Wunde strömen sah! gern sein Blut für sie gegeben hätte! Die Liebe! Die Angst! Was sollte er thun? Wohin sich wenden? Wessen Hülfe sollte er ansiehn? Himmel und Erde vergingen um ihn! Und der unglückliche Bruder, in dessen Armen sie starb! So oft er die Stäte des Bluts ansiehet, wird ihm das Alles wieder durch die Seele dringen; die tödliche Angst, als er ihre blassen Lippen, die bange Todesgestalt sah, als er sie mit versagenden Kräften an die freye Luft trug, alles versuchte, mit Liebe und Jammer ihr zurief, nur noch Ein Wort hören, nur Einen sterbenden Wink des Lebens sehen wollte — Als alles, o Gott! alles vergeblich war, bey Menschen keine Hülfe, Gottes Verhängnis unwiderruflich war! Wie er zitterte und zagte, sich nicht

mehr

mehr fassen konnte, als er seiner geliebten einzigen Schwester Blut still stehn, die Wunde fürchterlich offen, ihre Hände sinken, ihr frommes Auge gebrochen sah! Als er sie todt nun, todt und kalt in seinen Armen hielt! Und wie nun alles im Hause laut jammerte, wie die Angst sie umhertrieb, gleich Menschen, die Gottes Schrecken verfolgt, die nirgends bleiben können!

Und dann — mein Herz wegert sich, dis zu denken — Die verlassene kranke Mutter! Die mit ihrem ganzen Elende still auf Einer Stelle bleiben muste, nicht zu ihrem Kinde kommen, nicht selbst, was geschehen war, sehen konnte; nur die Andern fragen, mit stummer Angst den Ausgang, die letzte Nachricht erwarten muste. Der Uebrigen Jammer wimmerte schon leise um ihr her; und sie hofte noch! sie seufzte noch zu Gott um Rettung! Und es muste doch endlich ein Freund sich fassen, und zu ihr nahn, und es ihr sagen: daß keine Hofnung mehr, daß das Gebet ihrer Angst verloren sey! Siehe da war Trübsal, gesendet von Gott! Da mochte die verstummende Mutter in ihrer Seele jammern: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Da mochte der Vater mit ringenden Händen wehklagen: Erbarmet euch mein, meine Freunde,

denn

denn die Hand des HErrn hat mich gerührt! Wie wird euch hiebey, die ihr in guten Tagen schon dachtet, stark im Glauben zu seyn? Und wie wird euch hiebey, ihr leichtsinnigen Glücklichen, die ihr euch dünken ließet, gar keines Glaubens an Gott zu bedürfen? Sind wir andern besser, denn dieser unser leidender Bruder? Gehe keiner von dieser heiligen Stäte, ohne von nun an sich gefaßt zu halten auf alles, was kommen mag: Wer weis, was über uns Gott denkt? Es könnten Tage kommen, da der stärkste Glaube wanken möchte. Wende sich keiner von diesem Grabe, ohne das heilige Gelübde: Recht zu thun und Unrecht zu meiden: Das sey mir das Eine, was immer nothwendig ist! Denn komme, was kommen soll; der HErr wird mit mir seyn! Dann, dann ist dis unschuldige Blut für uns alle vergossen!

Was ich gesehn und gelernt habe in diesen Tagen dafür preise ich Gott in Ewigkeit. Der tiefgebeugte Vater stand, und bejammerte seinen großen Verlust; ich sah, wie es arbeitete in seinem Herzen, er rang mit sich selbst, er überwand, Blick und Hand zu Gott erhoben, mit strömenden Thränen sprach er: „Ists denn so „beschlossen, Allmächtiger Vater, so geschehe dein „Wil-

„Wille. Ich weiß nicht, warum dis hat seyn „sollen! Aber du weist alle Dinge! Nicht mein, „sondern dein Wille geschehe!“ O selig ist, wer Glauben an Gott hat! Man kann Alles, wenn man Glauben an Gott hat! Und der Sünder achtets in seinem Wohlleben so geringe, die Herrlichkeit Gottes zu kennen, und ein Christ zu seyn? Wie willst du es einst ertragen, wenn die Hand des HErrn dich erschüttern, wenn Jammer dich überfallen, und kein Erretter da seyn wird? Lästre denn Gott, verfluche deinen Tag, wüte wider alle Menschen, wüte wider dein eigen Leben, und siehe zu, ob Trost in der Welt ist ohne Gott! Ob die Zeit zu ertragen ist ohne die Ewigkeit! Verhärte dich immerhin im Unglauben, du kannst es nicht lange; es kommen Tage, wo die Vernunft erwachen muß, wo deine Gedanken dich geißeln, wo du die Menschheit fühlen must! Erfahre denn, ob mans aushalten kann, ein Mensch zu seyn, wenn Jesus Christus nicht wäre?

Aber wir, meine Brüder, die wir meinen, Glauben an Gott zu haben, wie sind wir oft so unzufrieden um Kleinigkeiten, verdrossen und zänkisch aus Eigensinn und Verwöhnung. O lasset uns hier lernen, was Glück und Unglück ist;

Was

Was Prüfungen Gottes sind! Wie wollen wirs einst überstehen, wenn Gott uns in schwere Versuchung führt? Wo uns je wieder eigensinniger Unmuth bethören will; so sey uns dieser Abend wieder gegenwärtg, wie wir hier jezt um die offene Gruft stehen, und zittern und weinen; wie der Bruder mit Entsezen ins Grab seiner Schwester hinabblickte; und was wohl jezt die einsamen Eltern empfinden! Die Mutter, die ihr nicht folgen konnte, zurückbleiben muß, bis sie ihr einst auf ewig nachfolgt; der Vater, der zürückblieb, mit ihr den unermeslichen Jammer zu theilen; Ohne ihr Kind werden wir wieder zu ihnen zurückkehren! Siehe hier ist Prüfung! Hier wills der Allmächtige, daß sie klagen und weinen sollen: O meine Seele, trage doch gern und still, was leicht zu tragen ist; Wie willst du sonst bestehn, wenn der Allmächtige einst gegen dich sein Angesicht wendet?

Und, meine Lieben, ist des Elendes zu wenig auf Erden, daß wir so oft uns untereinander muthwillig kränken? Ists denn so leicht, Elend zu tragen, daß wir uns so gern wegwenden von denen, die unser Mitleid bedürfen? Lasset uns doch in Liebe zusammen halten; wir sehens ja, wie sehr wirs alle von nöthen haben. Einer sey

dem

dem andern ein gutes Exempel, damit die Noth der Welt durch Glauben an Gott erleichtert werde. Begegne doch jeder den Seinen mit Liebe und Güte, wer weis, wie bald wir durch die Hand des HErrn von einander getrennet werden?

Ja, allmächtiger Gott, hier stehen wir vor dir, so stehn wir einst vor dir Alle am Tage des großen Gerichtes. Hier an diesem Grabe, aus dem einst ein Engel Gottes erwachen soll; hier an dieser heiligen Stäte, wo das Wort der Erbarmung Gottes geredet wird; in dieser Stunde der Finsternis und der Thränen geloben wir dir feyerlich mit Furcht und Zittern; wir wollen entsagen der Sünde, wir wollen ringen und kämpfen gegen das Böse, Erbarmer, erbarme dich über uns! Feyerlich, all aus einem Munde und Herzen geloben wir dir mit Furcht und Zittern: Wir wollen dir getreu seyn bis in den Tod! Vater! Erbarmer, erbarme dich über uns!

So ist dis unschuldige Blut zum Preise Gottes für uns alle vergossen!

Und du, selige Freundinn, habe Dank für den Segen, den wir aus diesen Thränen erndten; Dein Andenken wollen wir ehren unser Le-

benlang wie man die Thaten Gottes ehrt. Es wird keines Dankes an die guten Menschen bedürfen, die dich zu Grabe begleitet haben. Sie haben hier gezittert und geweint vor Gott! Ruhe du denn sanft in deinem Grabe, über dir schwebe der Friede Gottes bis alles vollendet wird, bis der Tag der Freude anbricht und die Herrlichkeit des HErrn über dem Staube steht, bis auch diese Stäte sich beweget, und du aufstehst in deinem Theil am Ende der Tage!

Zum Gedächtnis

der seligen

Frau Pastorinn

Anna Gesa Barkowin,

gebohrnen

Hofmannin.

den 6. Dec. 1781.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826600662/phys_0037
DFG

Du Sohn Gottes, der du in allen Stücken versucht bist, gleich wie wir; gedenke unsrer, o JEsu, nun du in dein Reich gekommen bist. Schau herab, du Helfer der Elenden, in der Welt haben wir viel und große Angst. Doch getrost! Du hast die Welt überwunden! Amen.

Als wir vor kurzem an dieser heiligen Stäte in einem traurigen Geschäft versammlet waren; und mit bangen Herzen uns demüthigten unter die gewaltige Hand Gottes; und unzählige Thränen, der Tugend und Menschlichkeit zu Ehren, vor dem HErrn vergossen wurden: da vermutheten wir schon, hoften schon, darf ich ja wohl sagen, daß wir bald wieder in einem gleichen Geschäfte hier versammlet seyn, daß wir die unglückliche jammernde Mutter, nun bald er-

löset, zu ihrer frommen Tochter ins friedliche Grab sinken, bald wieder mit Thränen hier die Herrlichkeit Gottes anbeten würden.

Wer konnte anders, als dis erwarten? Und dis auch wünschen? Was blieb ihr sonst für ein Trost übrig in ihrem Elende? Und Sie, deren Gebeine dieser Sarg verschließt, diese fromme Dulderinn, sehnte sich so herzlich, von ihrem langen Jammer aufgelöset zu werden und endlich einmal Ruhe zu finden; seufzte so sehnlich, bald wieder zu ihrer geliebten Charlotte, zu ihrer verherrlichten Tochter zu kommen. Preis sey Gott über dir, Anna Gesa Barkowin, liebe Freundinn, du Geprüfte und Erlösete des HErrn! Preis sey Gott über dir, daß ers so bald vollendet hat! Du durftest dir wohl den Tod wünschen; du durftest zu Gott beten, um die letzte ewige Erlösung. Wenn der Mensch, der nach Gott nicht frägt, der kein Leiden zu tragen und zu nützen versteht, wenn der voll Ungeduld sich den Tod wünscht; so foltert ihn sein Unglaube. Aber, redlicher Christ, ehre Gott so durch deinen Wandel, wie diese unsre liebe Todte hier; werde so, wie Sie, geprüft in großer Trübsal, und so bewährt gefunden in Glauben und Geduld; sey dich dann deiner Erlösung von allem Elende,

deiner

deiner ewigen Seligkeit so gewis, wie Sie es war; dann ist dirs vergönnet, dann kannst du es nicht lassen mit Paulo zu sagen: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn! Wie konntest du anders, selige Freundinn, wenn die väterlichen Verheißungen Gottes dich so liebreich einladeten, aus dem Elende hinüber zur ewigen Ruhe zu kommen? Wenn der Geist Gottes zu deiner Seele redte: Selig ist, wer die Anfechtung erduldet; nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen. Muste da nicht deine Seele schmachten, abzuscheiden und bey JEsu Christo zu seyn? Ja, Preis sey Gott über dir, du Erlösete des HErrn! Deine stillen Thränen haben Gnade gefunden, du hast den mühseligen Lauf vollendet, du bist aus großer Trübsal zur ewigen Ruhe gekommen!

Mit welcher Wonne preiset sie wohl jezt den HErrn, daß er ihren Wandel geleitet hat auf rechten Wegen! Nun sieht sie mit Freuden zurück auf ihre durchlebten Tage. Wenig *) Jahre der irdischen Prüfung, und siehe, sie sind mit nüzlicher Arbeit, mit Fleiß in guten Werken, mit unaufhörlichen Diensten zum Besten der Ihrigen, und zulezt mit der stillen Würde

*) 62 Jahre 2 Tage.

de des Glaubens und der Geduld bezeichnet, zur Ehre Gottes des Vaters. Und der Geist spricht, daß sie nun ruhet von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihr nach. Selig ist sie, daß sie in guten Tagen des HErrn Wort hielt; darum konnte sie auch glauben an Gott in bösen Tagen.

Sie ward gleichsam schon zum Leiden geboren. Das Glück hatte sie, eines rechtschaffenen Mannes Kind zu seyn *); aber sie ward schon zur Waise, ehe sie noch geboren ward **). Doch ruhte auf ihr der Geist und Segen des rechtschaffenen Mannes. Lange nachher, als Er schon die Welt vergessen hatte, thaten gute Menschen, Ihm, dem Seligen, zu Liebe, noch oft Wohlthat und Güte an seiner Wittwe und an seinen Waisen. Jede Wohlthat war mit dem Preise seines redlichen Herzens begleitet. Edle Seelen, siehe, das mag euch versöhnen mit der Welt, wo das Gute oft so traurig verkannt wird.

Der

*) Ihr Vater, Hofmann, war Prediger zu Lütow in Sachsen Lauenburg.

**) Sie ward den 30. Nov. 1719, 4 Tage nach ihres Vaters Tode, nebst noch einer Schwester, geboren.

Der Geist Gottes bildete unsre fromme Waise. Sie ward ihres Vaters Ehre, sie lebte nach dem Wunsch reiner Seelen, sehr nüzlich für die Ihrigen, ein Segen Gottes für ihren würdigen Ehegatten *). Lasset uns an dieser edlen Seele lernen, was Christenthum ist. Die stillen Thaten einer fleißigen Arbeiterinn, einer treuen Ehegattinn, einer klugen Haushälterinn, einer göttlich gesinnten Mutter, wahrlich die sind oft für die Welt nüzlicher, oft weit schwerer, erfordern oft mehr Mühe und Selbstverleugnung, haben auf Erden solche Belohnung nicht, wie die lauten Thaten manches großen Mannes. O selig der Mensch, dem es so wird, wie unsrer lieben Todten hier! selig der Mensch, der so nüzlich war, und so seinen Lauf vollendet! Denn siehe, hier kann ich mich getrost auf alle, die mich hören, berufen; wir haben sie alle geliebt und verehrt. Lasset uns nun ihr Andenken ehren, lasset uns auch streben, so geschickt und treu und unverdrossen in unserm Beruf zu seyn; Denn sind wir Christen; das heißt mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

*) Herr J. J. Barkow, Prediger zu Pekkatel im Mecklenburgischen, an den sie 1749 verheirathet wurde.

Ihr Exempel sey uns heilig! So liebreich, wie Sie, sey auch unser Herz gegen unsern Nächsten; so friedfertig und billig, sanft und milde! Denn sind wir Christen; Denn wirds uns auch einst leicht und lieblich werden, zu sterben.

Nur Gott und die Ihrigen wissen es ganz, welch ein Segen Sie für ihr Haus gewesen ist. Der rechtschaffene Mann, dessen Gehülfinn Sie war, hier gibt Er mit Thränen an ihrem Grabe Zeugnis vor Gott und Menschen: „Seit Sie mein war, ist mein Leben glücklich gewesen. Es war christliche Ruhe und Ordnung, christlicher Fleiß in meinem Hause, und mit frohen Herzen konnte ich arbeiten an dem Werke des HErrn. Fromme edle Seele, du bist auf Erden meine Belohnung, mein Trost bey aller Mühe gewesen.“ Ihre Kinder *), deren jezt nur noch zwey an ihrem Grabe weinen, nie können sie ihrer guten Mutter, nie dem Vater im Himmel genugsam danken, daß er sie einer so guten Mutter gab! Als Sie, die hier neben dem Grabe ihrer Mutter ruht, Sie, deren Namen ich ohne Thränen nicht nennen, nicht denken kann, als Charlotte ihr so plötzlich entrissen ward — nie werde ich

*) Drey Söhne, von denen Einer, zwo Töchter, die beyde vor ihr aus der Welt gegangen.

ich die herzliche Zuversicht, die innige Rührung vergessen, mit der Sie in ihrem Jammer vor Gott sprach: Ich habe Sie allezeit zur Gottesfurcht angeführt und angehalten! Ja, daß dis gute Kind von ihrem plözlichen Tode gewis keinen Schaden gehabt hat; ohne Zweifel zu Gott gekommen ist, gewis sich gefreuet hat, ihrer schnellen Vollendung; dafür segnet sie nun ewiglich ihre auch vollendete Mutter. Nun erfreuen sich die beyden erlöseten Seelen miteinander im ewigen Frieden des Vaters. Des guten Kindes Seligkeit bleibt ewig der guten Mutter Ehre und Segen! O die vielfache Mühe und Geduld einer so treuen Mutter, wie nahe die dem großen Sinne Gottes verwandt ist, wie sie von dem heiligen Geiste beseelt wird, wie sie, in das Werk Gottes durch Christum mitwirket, und weit hinaus bis in die unendliche Ewigkeit wirket; das versteht nur der Vater im Himmel ganz! Nur Er belohnt die Mühe und Geduld einer so treuen Mutter! Er würdigt sie, damit seine göttliche Menschenliebe zu vergleichen. Und Sie, meine lieben Freunde, Sie beyden übrigen Kinder dieser nun so glücklichen Mutter; ich fühle es in diesem heiligen Augenblicke zuvor; durch Religion und Tugend wird es Ihnen auf Erden wohlgehn, Sie

werden ihr Theil an Leiden in Gottes Kraft überwinden; Sie werden einst zu Gottes reiner Freude kommen! Und wie wirds Ihnen seyn, wenn Sie Ihre verklärte Mutter einst wiedersehen, wenn Sie am Tage der Ehren ihr danken, wenn Sie Gott preisen werden, daß er Ihre Seele so guten Eltern vertraute!

Sehet da, meine Lieben, was Christenthum ist. So viel Gutes kann nicht verloren seyn! Denn es ist von Gott. Nicht Menschen rühmen wir hier; Gott rühmen wir, der an Menschen solche Dinge thut. Ein gutes Herz, ein frommer Wandel ist größer, denn Alles, was groß auf Erden heißt. Das fühlt man am Grabe des Frommen mit glaubendem Muthe: So viel Gutes kann nicht verloren seyn! Aber wie wird uns ums Herz, wenn wir einen Menschen ins Grab senken, der für die Welt wenig nüze, mehr schädlich war; wenn auch reich, vornehm, in Pracht und Wollust glücklich, doch den Seinen eine Plage, ein Wilder in seinem Hause; ein Mensch, über den sein Ehegatte seufzte, den seine eignen Kinder nicht lieben konnten, dessen Tod manchem Bedrückten umher Freude machte; wie wird uns an eines solchen Menschen Grabe? Wenn wir uns ängstlich bemühen, sein Leben zu

ver-

vergessen, zu vergessen das Gericht Gottes, das Schicksal seiner Seele? Und nun dagegen hier das Grab dieser Freundinn Gottes, das uns eine heilige Ruhestäte dünket, wo wir gern und freudig die Auferstehung denken, wo wirs mit heiligem Muthe wissen und gläuben, wo Engel Gottes ihre Freude haben mögen, daß sterbliche Menschen das auch schon wissen und gläuben: So viel Gutes kann nicht verloren seyn!

Lebe so, meine Seele, wie unsere fromme Todte gelebt hat; dann wirst du fähig zu allem, was kommen soll; dann wirst du stark, Leiden zu tragen, mächtig, große Trübsal mit Geduld zu überwinden. Ihr Name komme nie aus meinem Herzen, auf daß ich Gott ehre; Ihr Exempel sey mir heilig bis ans Ende. An Ihr haben wir gesehen, was selten auf Erden gesehen wird, wie viel der Mensch vermag durch den, der ihn mächtig macht, JEsus Christus. Groß und langwierig war ihre Trübsal, und eben so groß und standhaft ihre Geduld. Nicht Tage etwan, nicht Monate nur, Jahre hat sie zubringen müssen unter fast unablässigen Schmerzen. *)

Mi-

*) An der Gicht, wovon sie verschiedene mal Anfälle gehabt, hat sie in den letzten 6 Jahren unbeschreiblich viel gelitten.

Mit so langen Schmerzen an seinem Leibe kämpfen zu müssen, wodurch die Tage so freudenleer, die Nächte so trostlos und schrecklich langwierig werden; von Zeit zu Zeit immer mehr Beschwerden und Gebrechen zu empfinden, immer mehr zu allen Geschäften, die das Gemüth zerstreuen könnten, unfähig zu werden, daß man auch des Freundes Umgang und Zureden endlich nicht mehr genießen kann; und keine Erlösung in so langer Zeit; Wahrlich, es war groß und verehrungswürdig, daß sie dabey doch immer so sanft und gelassen blieb, nicht zänkisch und unleidlich wurde. Das werden ihrer viele schon, die lange so viel nicht leiden. Es war so rührend, man fühlte die Kraft und Gnade Gottes, wenn man sie sitzen sah in ihrem Elende, ein leibhaftes Bild der stillen liebreichen Geduld. Wenn Sie klagte, so war es die leise Klage, mit der sanften Ergebung, mit der kindlichen Gottesliebe, mit der etwan JEsus vor Gott sprach: Jezt ist meine Seele betrübt! Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde kommen! Joh. 12, 27. Wenig Kranke und Leidende demüthigen sich so unter die gewaltige Hand Gottes. Das können nur die besten Seelen, die vorzüglich viel Verstand

und

und Stärke besitzen, die des Geistes JEsu Christi reichlich empfangen haben. Noch freut sich meine ganze Seele, wenn ich mir die heilige Stunde denke, da ich zu Ihr das Wort JEsu sprach: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost; Ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Wie Ihr frommes Herz, in Thränen des Glaubens ergossen, gestärkt und getröstet ward; wie ich mit Ehrfurcht sah die große Kraft des Wortes, das aus dem Munde Gottes gegangen ist.

Doch diese Leiden warens nicht allein, was Sie überwinden sollte. Für edle Herzen, zur Liebe, zu Gottes Sinn geschaffen, welch ein peinlicher Schmerz für diese, seine Kinder durch den Tod zu verlieren! Und siehe, diesen Jammer ließ mitten in jener Trübsal der Allmächtige mehr denn Einmal über Sie kommen. Drey erwachsene Kinder wurden ihr entrissen; und dis unter Umständen, die ihren Schmerz verdoppeln musten. Wenn mitten unter den besten Hofnungen der Jammer einbricht, und alles zernichtet; wenn man sieht, das hätte können vermieden werden; O wie unerträglich wird denn das Leiden! Und Sie sah sie nicht sterben — konnte ihnen nicht die lezten Pflichten

ten der mütterlichen Liebe beweisen. So war schon zweymal die Hand Gottes schwer über ihr geworden. Sie empfand Ihres Leidens ganze Größe, Sie weinte, aber Sie rang mit sich selbst, sie schwieg duldend unter den Verhängnissen Gottes. Da ward an Ihr das Wort des Herrn erfüllt: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost; Ich habe die Welt überwunden! Doch der schwere Kampf vermehrte jedesmal ihr leibliches Elend; immer mehr verschwand die lezte bange Hofnung, daß Sie je wieder zu dieses Lebens Freuden fähig werden könnte.

Diese Leiden waren kaum in Etwas vergessen; so muste die Unglückliche eine bittre Kränkung von Menschen erfahren. Man findet leider unter Christen immer noch Spuren der alten Wildheit; wer nur ihren Seelen Gutes thut, nur Gottes Willen zu ihrem wahren Heile sie lehrt, nur ihre Kinder zu vernünftigen guten ewig glücklichen Menschen bilden will, der wird von den rohen Seelen nicht geachtet, der scheint ihnen sein Brot mit Nichts zu verdienen. So muste hier ein Rechtschaffener sich verlästert und entehrt sehen, dem an Treue in seinem Beruf gleich zu seyn, jede große Seele

für

für hohe Gnade Gottes achten wird. Unsre Selige ward durch diese Kränkung noch tiefer in ihr großes Elend versenkt; von nun an wars gewis, daß Sie Pein und Schmerz würde leiden müssen bis an den Tod. Zwar können die, durch welche sie gekränkt ward, es jezt dem abgehärmten Leichnam nicht mehr abbitten noch vergüten; Sie aber ist nun in Friede! Sie hat vergeben allen, die ihr Herz gekränket haben. Sie hat geglaubt an das Wort JEsu: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost; Ich habe die Welt überwunden!

Auch diesen Schmerz hatte die Zeit gelindert, da sandte Gott Ihrem Hause den Jammer, darüber noch unser Herz zittert, des wir alle nicht vergessen werden, so lange wir leben. Charlotte! Du deiner Eltern Freude und Ehre, deiner Brüder Lust und Vergnügen, aller guten Menschen Wohlgefallen; Du treue Pflegerinn deiner leidenden Mutter; Dein plözlicher Tod betäubte uns alle, da zitterte, da weinte, wers sah, wers hörte! Wie war denn wohl dabey der verlassenen Mutter? Wer kann das denken? Noch bebt mir das Herz, wenn ichs mir denke, wie Sie, vom Donnerstrahl Gottes gerührt, stumm und starr vor uns saß, nicht reden, nicht

nicht weinen konnte! Nur Ein lauter banger bebender Seufzer, der uns durch die Seele drang! Gutes Kind der guten Mutter, dein plözlicher Tod hat ihr kaum noch glimmendes Leben vollends ausgelöscht; das war für die Leidende eine Stimme Gottes von oben herab: Es ist vollbracht! Auf den höchsten Grad stiegen ihre Schmerzen, wurden nun Qual und Pein; nur selten auf Einen Augenblick so viel Linderung, daß Sie Ihres Kindes gedenken konnte.

So bis aufs Aeußerste geprüft, durch Leiden aller Art geübt, und so bewährt befunden in Geduld und Glauben; nunmehr aller Freude dieses Lebens schon beraubt und unfähig, nun nach so viel Leiden und Geduld ihrer ewigen Seligkeit völlig gewis; durfte Sie ja wohl seufzen um die Stunde der lezten Erlösung! Nun war für Sie kein Trost mehr übrig, als daß ihr Kind im Frieden Gottes sey, und daß Sie bald mit ihr im Frieden Gottes seyn würde. Und siehe, Gott hat Ihres Jammers Gebet und stillen Glauben gnädiglich angesehen; nur einige Tage hat Sie ihr leztes Elend erduldet, nach Ihrem treuen guten Kinde mit stiller Wehmuth geschmachtet; und nun ists vollbracht!

bracht! *) Nun versteht Sie das gütige Wort Gottes: Selig ist der Mensch, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieben. Jak. 1, 12.

Du bist bewährt, gute starke Seele; du hast einen guten Kampf gekämpfet, du hast bis ans Ende Glauben gehalten. Darum ruhst du auch nun im Friede, und deines Gottes Freude ist über Dir in ewiger Fülle Nun weist du, warum du so betrübet wurdest. Nun dankest du dem HErrn, daß du so betrübet wurdest. Du bist vollendet, und wir wallen noch in der Unvollkommenheit; Du bist entgangen, und uns umgeben noch Noth und Anfechtung. O nehme an den Leiden dieser Vollendeten ein Exempel, wer noch gesund, und im Friede lebt. Sehet, was auch selbst ein Frommer oft leiden muß! Wandelt jezt fromm vor dem Allmächtigen, damit Er euer Gott und Erbarmer sey, wenn euch einst böse Tage kommen.

Nehme ein Exempel an Ihrer Geduld, wer arm, krank, elend ist! Werfet das Vertrauen auf Gott nicht weg; Denn es hat eine große

*) Sie starb den 2ten December 1781.

Belohnung. Auch in großer Trübsal, wenn euch alle Freude ausgelöscht, jeder Trost verloren scheint; werft das Vertrauen auf Gott nicht weg; denn vor Ihm ist ja nichts zu groß. Was sollte der Allmacht Arm nicht können zum Besten wenden? Als diese vollendete Dulderinn der lezte schreckliche Jammer überfiel, als Charlotte todt, und das ganze Haus voll Angst und Entsezen war; da trafen bey Ihr jene Worte Jesu ein: Wenn die große Trübsal einbricht, denn sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet. So entsezlich kann keine Trübsal jemals werden, wo dem Frommen nicht der Trost bliebe: daß sich seine Erlösung nahet. Ja, HErr JEsu, in der Welt haben wir Angst; Aber getrost, Du hast die Welt überwunden! Amen.

ht Sie das gütige Wort
Mensch, der die Anfech-
nachdem er bewährt ist,
s Lebens empfahen, die
denen, die ihn lieben.

t, gute starke Seele: du
of gekämpfet, du hast bis
halten. Darum ruhst du
nd deines Gottes Freude
r Fülle Nun weist du,
t wurdest. Nun dankest
du so betrübet wurdest.
wir wallen noch in der
u bist entgangen, und
oth und Anfechtung. O
dieser Vollendeten ein
und, und im Friede lebt.
ein Frommer oft leiden
romm vor dem Allmäch-
Gott und Erbarmer sey,
ge kommen.
el an Ihrer Geduld, wer
Werfet das Vertrauen
Denn es hat eine große
O Be-

n December 1781.